

Bauhaus-Spuren in Basel

Tilo Richter

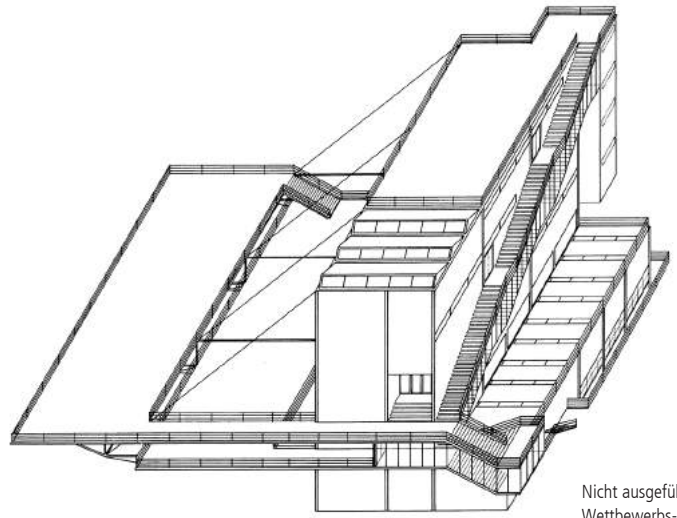
Das Bauhaus zog auch etliche Basler Kunstschaffende an.

Die wichtigsten und am stärksten nachwirkenden gestalterischen Impulse des 20. Jahrhunderts kamen vom Bauhaus. Ab 1919 in Weimar, von 1925 bis 1932 in Dessau und anschliessend noch für einige Monate in Berlin beheimatet, wurde die Forschungs- und Ausbildungsstätte 1933 von den Nationalsozialisten geschlossen. Auch in Basel lassen sich Verbindungen zum Bauhaus finden, allerdings spielen dabei Personen eine grössere Rolle als Gebäude.

Mehr Biografisches als Gebautes.

Der 1889 in Basel geborene Architekt Hannes Meyer trat von 1928 bis 1930 als Direktor des Dessauer Bauhauses und damit als Nachfolger von Walter Gropius ins Rampenlicht. Meyers im gleichen Jahr veröffentlichtes Buch «bauen» gilt als Manifest der funktionalistischen Architektur. Schon 1919 konnte er die bedeutende Genossenschaftssiedlung Freidorf in Muttenz für 150 Familien planen, die erste Vollgenossenschaft der Schweiz. 1926 schuf er zusammen mit Hans Wittwer (ebenfalls Basler) und der Bauabteilung Bauhaus Dessau einen spektakulären Wettbewerbsbeitrag für den Neubau der Petersschule. Mit viel Glas, Stahl und Stahlbeton sollte in der Basler Altstadt eine transparente, lichtdurchflutete Schule entstehen, die sich in ihrer avantgardistischen Konstruktion, ihren kubischen Gebäudevolumen und den eingesetzten Materialien radikal modern zeigte. «Der Entwurf wurde 1926 in der ersten Runde abgelehnt. Seine Radikalität, in der alle Elemente der Neuen Sachlichkeit enthalten waren, machte ihn jedoch zum bedeutendsten aller eingesendeten Entwürfe», hiess es damals.

Unter Meyers Ägide kamen weitere Basler ans Bauhaus, so als Gastdozent der Architekt Paul Artaria. Er entwarf mit Hans Schmidt u. a. die Siedlung «In den Schorenmaten» für die WOBA 1930 sowie einige prägende Stahlskelett-Wohnbauten in Riehen und das berühmt gewordene «Haus für alleinstehende Frauen – Zum Neuen Singer» im Gellertquartier. Artaria schloss sich mit den am Bauhaus ausgebildeten Basler Architekten Giovanni Panozzo und Ernst Egeler der antifaschistischen «Künstlergruppe 33» an.



Nicht ausgeführter Wettbewerbsentwurf für die Primarschule Peter, 1926, Abb. aus: Architekturführer Basel

Wegweisende Schau.

Das Basler Gewerbemuseum widmete dem Bauhaus 1929 eine umfangreiche Ausstellung, deren Konzept auf Hannes Meyer zurückging und die den umfassenden Gestaltungsanspruch des Bauhauses (im typischen Kleinbuchstaben-Duktus) so formulierte: «das bauhaus will der zeitgemässen entwicklung der behausung dienen, vom einfachen hausgerät bis zum fertigen wohnhaus.» Eine eher verborgene biografische Spur führt schliesslich zur Fotografie: Hans Bertolf (1907–1976), einer der wichtigsten Basler Bild-dokumentaristen der Nachkriegsjahrzehnte, studierte am Dessauer Bauhaus und arbeitete am dortigen Theater. Sein fotografischer Nachlass wird heute vom Staatsarchiv verwahrt. Eine attraktive Auswahl seiner Bilder ist derzeit in der Fondation Ruth und Peter Herzog zu sehen.

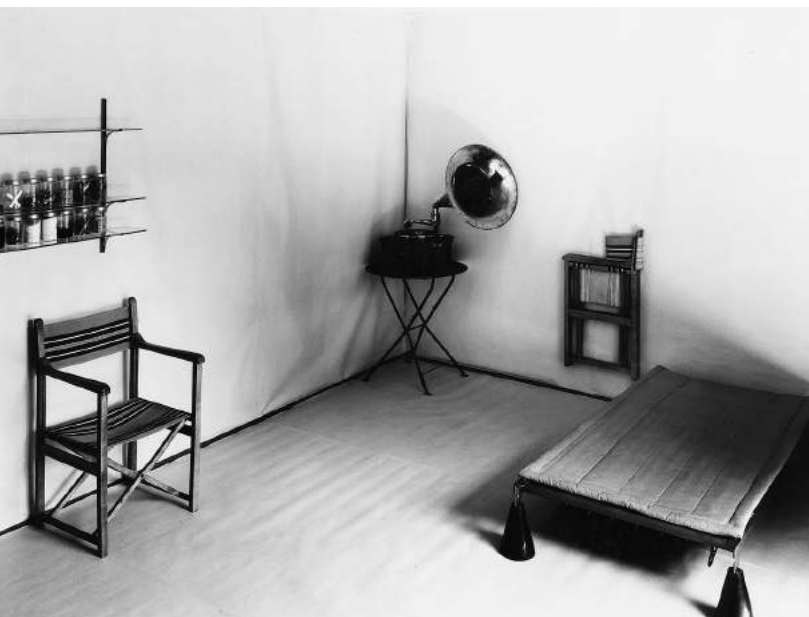
Zum Bauhaus-Jubiläum werden vor allem in Deutschland und auch in der Schweiz verschiedene Ausstellungen gezeigt und etliche neue Publikationen herausgegeben. Wer in die Welt der legendären historischen Bauhaus-Bücher und -Zeitschriften am Bildschirm eintauchen will, wird hier fündig: www.bit.ly/BauhausBook

Zum Bauhaus: Ausstellung «Anton Lorenz. Von der Avantgarde zur Industrie»: bis So 19.5., Vitra Schaudapot, Weil am Rhein

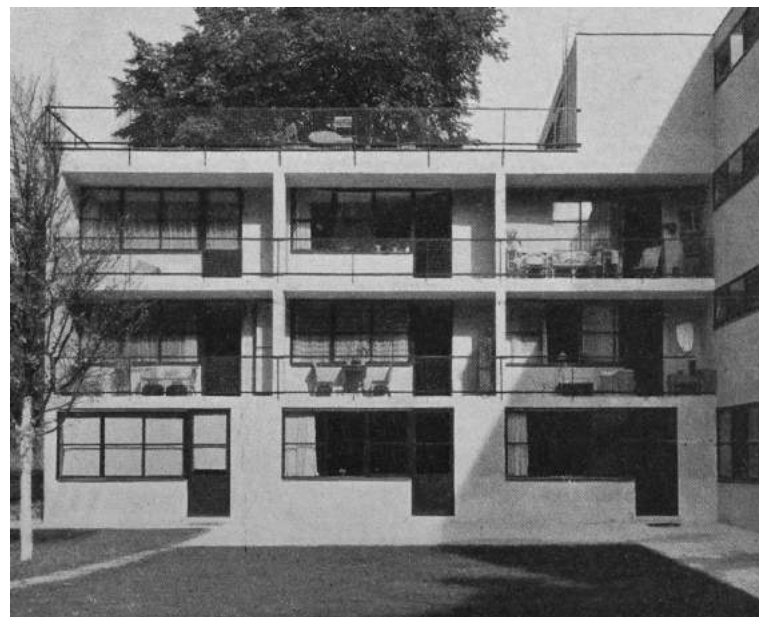
«Johannes Itten, Bauhaus-Utopien und Dokumente der Wirklichkeit»: Fr 30.8. bis So 2.2.20, Kunstmuseum Bern

«Bauhaus Imaginista»: Fr 20.9. bis So 12.1.20, Zentrum Paul Klee, Bern

Roman Clemens: Do 31.10. bis So 12.1.20, Haus Konstruktiv, Zürich



Hannes Meyer, «Co-op. Interieur», 1926, Foto: gta-Archiv, ETH Zürich/Nachlass Hannes Meyer



«Haus für alleinstehende Frauen – Zum Neuen Singer», 1929, Foto: Schweiz. Bauzeitung 93/94, 1929